

## Herford



## Treffen der Geschichtswerkstatt

**Herford (HK).** »Über das religiöse Erwachen in Herford in den 1950er Jahren« möchten Mitglieder des Vereins Kulturanker am Donnerstag, 31. Oktober, im Rahmen der Geschichtswerkstatt sprechen. Die Geschichts- und Erzählwerkstatt Amselplatz findet in den Räumen des WWS-Begegnungszentrums, Lerchenstraße 5 bis 7, statt.

In der Einladung zu dem Nachmittag heißt es: »Es wäre schön, wenn sich jemand angesprochen fühlt, der diese Geschichten für Artikel oder Bücher ehrenamtlich aufschreiben würde.« Das Treffen beginnt um 15.30 Uhr.

## Stammtisch der Freien Wähler

**Herford (HK).** Zum öffentlichen Stammtisch laden die Freien Wähler Herfords für Mittwoch, 30. Oktober, um 19.30 Uhr in die Gaststätte Dschingis Khan an der Salzpfleger Straße 189 ein. Neben Gesprächen zu den Entscheidungen von Rat und Verwaltung – besonders zum OWL-Forum – geht es um die Vorbereitung auf den Bundesparteitag der Freien Wähler am 16. November in Würzburg. Ferner berichtet Ratsmitglied Heinz-Günther Scheffer über den aktuellen Sachstand der Kampagne »Faire Straße – gemeinsam gegen Straßenausbaubeiträge«.

## Schutz vor Schlaganfall

**Herford (HK).** Nach Informationen der Stiftung Deutscher Schlaganfallhilfe wären 70 Prozent aller Schlaganfälle vermeidbar. Über Risiken, aber auch vorbeugende Maßnahmen wird am heutigen Dienstag, 29. Oktober, informiert. Denn dann findet der Welt-Schlaganfalltag statt. Aus Anlass des Weltschlaganfalltages wirbt die Schlaganfall-Selbsthilfegruppe-Herford um weitere ehrenamtliche Helfer für das Projekt »Schlaganfall-Helfer für den Kreis Herford«. Weitere Infos unter [www.schlaganfall-selbsthilfegruppe-herford.de](http://www.schlaganfall-selbsthilfegruppe-herford.de) oder telefonisch unter 05223/85826.



## In der Markthalle dreht sich alles um den Kürbis

Das war ein Andrang: Vor der eigentlichen Eröffnung hatte sich bereits eine lange Schlange gebildet. 70 Kürbisse hatten Sonja Bischoff und Caroline Riedel (Foto oben rechts mit der siebenjährigen Ella) für ihre Aktion in der Markthalle am Samstag bereitgelegt – nach zwei Stunden waren aus allen davon die schönsten Halloween-Skulpturen geworden. Nachdem die letzten ausgebeugt waren, kauften einige Eltern ihren Kindern an den benachbarten Marktständen weitere Kürbisse, um in den späten Genuss des Bastel-Workshops zu kommen. »Bemerkenswert ist, dass auch die Eltern

großes Interesse hatten und gar nicht wieder weg wollten, was bei anderen Veranstaltungen für Kinder schon mal anders ist«, sagte Sonja Bischoff. »Die Kinder sind super kreativ, haben viele Formen freihand in die Kürbisse geschnitten.« Interessant sei, dass in diesem Jahr die Klassiker dominierten, also die typische Grusel-Grimasse, plus ein paar Fledermäuse und Entengesichter, während beispielsweise Katzen bei vorangegangenen Workshops angesagt waren. Das große Foto zeigt Irina Schock mit Clara (4), die ihren Kürbis präsentieren. Fotos: Thomas Meyer



## Als Opa nach New York auswanderte

Enkel berichtet anhand von Briefen und Fotos von den Erlebnissen seines Vorfahren

■ Von Gerd Buntzly

**Herford (HK).** Ein faszinierendes Gesamtkunstwerk war jetzt im Logensaal zu erleben. Musikproduzent und Verleger Ulrich Balß berichtete mit Hilfe einer Fotopräsentation über die Briefe seines Großvaters Theodor Trampler, die dieser zwischen 1927 und 1929 aus New York geschrieben und mit selbst aufgenommenen Fotos illustriert hatte.

Damit aber nicht genug: Der Bremer Balß hatte zwei befreundete New Yorker Künstler, Rachelle Garniez (Akkordeon und Gesang) und Erik Della Penna (Banjo, Gitarre und Gesang), gebeten, seinen Vortrag musikalisch zu unterstützen. Eingeladen hatte der Verein Kulturbeutel, und das Interesse war groß.

Theodor Trampler kam aus Leipzig, war Buchbinder von Be-



Ulrich Balß (Mitte) gestaltete den Abend mit den New Yorker Künstlern Rachelle Garniez und Erik Della Penna. Foto: Gerd Buntzly

ruf und wollte nach dem Ersten Weltkrieg in die USA auswandern, um dem Elend in Deutschland zu entfliehen. In New York, wo Kenntnisse in seinem Beruf gebraucht wurden, wurde er erheblich besser bezahlt und konnte re-

gelmäßig Geld in die Heimat schicken. Doch seine Frau traute sich die Reise in die Neue Welt nicht zu, und so kehrte er nach etwas über einem Jahr wieder nach Leipzig zurück. Er hatte seinen Aufenthalt nicht nur durch regelmä-

ßige Briefe an seine Familie, sondern an zahlreiche Verwandte und Freunde mit großer Sorgfalt dokumentiert.

Sein Enkel übernahm ein Konvolut von tausend Briefseiten mit samt Fotos, die Trampler mit einer Agfa-Plattenkamera aufgenommen und selbst entwickelt hatte. Die Schwierigkeiten, die seine Sütterlinschrift bei der Entzifferung bereitete, hätten das Projekt beinahe vereitelt. Doch sie wurden überwunden, und es entstand ein faszinierendes Bild der Stadt New York in der Zeit vor der großen Depression. Balß reiste zu Recherchen mehrmals in die Stadt und suchte die Plätze auf, die sein Großvater fotografiert hatte, um sie aus heutiger Perspektive noch einmal zu fotografieren. Auch in den USA erregte das Buch, das Balß aus dem Material erstellte, großes Interesse.

Die Songs, die die beiden Gesangskünstler zu dem Vortrag beitrugen, zeigten die ganze Vielfalt der Stadt. Sie klangen bald englisch, bald jiddisch, bald irisch.

Von den Nachbarn in der Großstadt war die Rede, von East Side und West Side. Besonders lustig war ein Lied über die Hochhäuser, das die Höhe dieser Bauten mit den hohen Klängen des Jodelns illustrierte. Eine Eigenkomposition hatte Erik Della Penna zu einem besonderen Thema der damaligen Zeit beigesteuert: dem Luftschiffbau. Er ließ dieses Wort vom Publikum sprechen, weil, wie er scherzte, es ihm als Amerikaner zu große Schwierigkeiten mache. Damals überquerte zum ersten Mal ein Luftschiff den Atlantik und konnte sicher in New York landen, wenn auch einen Tag später als vorgesehen: Man wusste noch nichts vom Jetstream, der Luftreisen von Europa nach Westen immer entgegenweht und sie zeitlich länger macht als in der Gegenrichtung.

Der Abend war ein gelungenes Portrait, nicht nur von New York, sondern auch von einem großartigen Menschen, der mit wachen Augen durch die Stadt ging und den New Yorker Alltag beschrieb.

## Gymnastik mit Roboter

Kabarett-Gruppe »Seniorinas« präsentiert ihre »Zukunftspläne«

**Herford (wst).** Stuhlgymnastik mit dem Roboter, Gassi mit dem genmanipulierten Hund oder Herford Rundfahrten auf dem E-Scouter: Eine bemerkenswerte Zukunft liegt vor den »Seniorinas«, wenn sie denn überhaupt noch eine haben. Denn trotz des technischen Fortschritts – die vier Damen von OWL ältester Kabarett-Truppe sind sich nicht sicher, wie viel Zeit sie überhaupt noch haben.

Und sie versäumen nicht, sich das immer wieder gegenseitig unter die Nase zu reiben. »Alter schützt vor Zukunft nicht« heißt das neue Programm der vier Kabarettistinnen Hannelore Tschirner, Rita Frentrup, Hannelore Bartmann und Birgit Sieker-Witte, das am Sonntagnachmittag mit mehr als 100 Zuhörerinnen und Zuhörern im Haus unter den Linden (HudL) an den Start ging. Mit viel Einsatz versucht das

Quartett, jeden Trend mitzunehmen, selbst wenn dabei das ein oder andere Haustier auf der Strecke bleibt. So findet die unbremste E-Scouter-Ausfahrt von Hannelore Tschirner ihr Ende vor der Wand der Bahnhofs-Unterführung. Zurück bleiben eine überfahrene Katze und ein Loch in der Mauer, die unerschrockene E-Scouter-Fahrerin und ihr Mann dagegen wachen erst in der Ambulanz wieder auf.

Als Fußballfan ergeht es ihr auch nicht besser. Noch vor dem Schlusspfiff bringt die Pflegerin sie zur Stuhlgymnastik mit dem Roboter. Richtig langweilig geht es im Haushalt von Birgit Sieker-Witte zu. Denn nachdem ihr Bongo beim Ballspiel an der A2 ein vorzeitiges Ende gefunden hatte, holte sie sich einen genmanipulierten Hund aus einem chinesischen Labor. Der frisst nur noch

Gras, kann dank GPS alleine Gassi gehen und spielt sogar Schach mit dem Ehemann.

Hannelore Bartmann aber steht vor zwei Karrieren. Einmal als Vorleserin in einem genderneutralen Kindergarten oder als Influencerin »Trendy Oma Hanni«, die bei Instagram für Cocktails und Schmuck wirbt. Vom Pech verfolgt wird Rita Frentrup – ganz gleich ob sie sich beim Töpfeln versucht oder mit dem selbstfahrenden Auto durch Herford fährt. Am Ende lassen die vier Seniorinas Zukunft Zukunft sein und greifen lieber zu einer Flasche »Flens«, um sich von ihren begeisterten Fans zu verabschieden.

Weitere Aufführungen finden am Sonntag, 3. November, und am Sonntag, 10. November, (Beginn an beiden Tagen um 16 Uhr) und am Donnerstag, 21. November, um 18 Uhr im HudL statt.



Die Seniorinas Hannelore Bartmann, Hannelore Tschirner, Rita Frentrup und Birgit Sieker-Witte (von links) nehmen jeden neuen Trend mit. Dem Publikum gefällt es. Foto: Stefan Wolff